



## Nachhaltig leben

### Die Nachhaltigkeitsziele sind nicht in Reichweite

*Ist ein menschenwürdiges Leben auch in Zukunft möglich? Im Rahmen der Jugendkonferenz in Berlin haben sich rund 20 Schülerinnen und Schüler in einem Workshop mit dem Thema „nachhaltig leben“ auseinandergesetzt. Diskutiert haben sie nicht nur über ökologische Aspekte.*

„Ich will keine Kinder in dieser Welt bekommen“. Eine Aussage, mit der rund 20 Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Workshops „nachhaltig leben“ der Jugendkonferenz „Die UN und wir“ in Berlin konfrontiert wurden. Keine Minute hatten sie Zeit, um sich auf einer Skala von „ich stimme zu“ bis „ich stimme nicht zu“ zu positionieren. Dennoch gelang es den Jugendlichen, sich schnell zu entscheiden. Das Ergebnis: Für die Mehrheit traf diese Aussage nicht zu. Aber es gab auch Ausnahmen, wie etwa den 17-jährige Wendelin: „Da die Zukunft derzeit nicht so super aussieht und die Folgen des Klimawandels bereits spürbar sind, sehe ich es kritisch, Kinder in diese Welt zu setzen.“

#### Verbundenheit und Verantwortung

Mit solchen Aussagen stellten die Schülerinnen und Schüler zunächst einen persönlichen Bezug zum Thema „nachhaltig leben“ her und stimmten sich langsam in den Workshop ein. In den nächsten drei Stunden drehte sich aber nicht alles nur um die eigene Verbundenheit mit dem Thema.

In einem zeitlich straffen Programm wurden Fragen, Anregungen und Ideen gesammelt. An diversen Stellen wurde zudem aufgezeigt, wie sich die jungen Menschen einbringen können.

Bereits zu Beginn des Workshops wurde schnell klar, dass der Begriff „nachhaltig leben“ sich nicht nur auf eine ökologische Ebene beschränkt. Keine Armut, hochwertige Bildung oder weniger Ungleichheit: Die 17 globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 – auch Sustainable Development Goals, kurz SDGs genannt – weisen darauf hin, dass die sozialen und ökonomischen Aspekte eine ebenso große Rolle spielen, um auch in Zukunft weltweit ein menschenwürdiges Leben ermöglichen.

#### Nachholbedarf bei ökologischen Zielen

Insgesamt 193 Staaten haben sich 2015 – unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen – gemeinsam dazu verpflichtet, die 17 Ziele in ihre nationale Gesetzgebung zu überführen und bis 2030 zu erreichen. Im Workshop kam die Frage auf, wie realistisch es ist, dass diese in sieben Jahren auch tatsächlich erreicht werden.



„Wir befinden uns aktuell in der Halbzeitphase der Agenda 2030 und bisher ist die Bilanz nicht so gut. Wir hängen deutlich hinterher“, sagte Fidelis Stehle, Jugenddelegierter für Nachhaltige Entwicklung, der den Workshop inhaltlich begleitet hatte. Zwar steht Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern ganz gut da, allerdings gibt es bei den bei den ökologischen Zielen noch Nachholbedarf.

Damit allerdings alle 17 Ziele der Agenda 2030 erreicht werden, waren sich die Schülerinnen und Schüler im Workshop einig, dass es mehr Aufklärung in Bildungseinrichtungen bedarf. „Wir haben die einzelnen Ziele für nachhaltige Entwicklung im Unterricht thematisiert, aber mir ist bewusst, dass dies nicht in allen Schulen der Fall ist“, sagt die 18-jährige Romy. Nur rund die Hälfte der Workshopteilnehmenden hatte zuvor von der Agenda und den Zielen gehört. „Um etwas bewegen zu können, müssen aber alle mit einem Mindestmaß an Informationen ausgestattet sein“, sagte die Schülerin.

### **Eigeninitiative ist viel – aber nicht alles**

Im Workshop hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit dem Thema Nachhaltigkeit und Eigeninitiative auseinanderzusetzen. Fleischkonsum reduzieren, mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren oder saisonal und regional einkaufen waren Ansätze, die die Teilnehmenden aufgelistet haben.

Im Austausch wurde allerdings auch deutlich, dass der Konsument zwar mit seiner Kaufentscheidung einen maßgeblichen Einfluss auf die Nachhaltigkeit hat, dass dieser aber auch begrenzt ist. Erst wenn Politik, Wirtschaft und die Zivilgesellschaft miteinander kooperieren, können die Ziele der Agenda 2030 und somit eine nachhaltige Entwicklung erreicht werden. „Wir leben gut auf Kosten der anderen und über unsere Verhältnisse“, sagte Albert Denk, Mitarbeiter am Forschungszentrum für Nachhaltigkeit der Freien Universität Berlin, in der Abschlussrunde. Die Folgen dieses Wohlstandes stellten die Schülerinnen und Schüler auch ihrem Alltag bereits fest und zählten unter anderem zunehmende Trockenheit, stark schwankende Wetterbedingungen und veränderte Krankheitsbilder auf. Mit dieser Erkenntnis stellten die Teilnehmenden zum Schluss des Workshops nochmal fest, wie wichtig die Beteiligung jedes einzelnen ist damit alle nachhaltig leben können.

Julie Vandegaar

